

Gabengebet:

Guter Gott, wir bringen in Brot und Wein unsere Welt zu dir.
Unsere Gaben sind als Früchte der Erde und menschlichen Arbeit
Zeichen deiner Güte für uns. Du schenkst uns deine Gegenwart im
geschwisterlichen Mahl.

Wir bitten dich, nimm mit diesem Brot und diesem Wein
auch die Früchte an, die unser Leben gebracht hat,
und mache auch sie zur Quelle der Kraft für alle Menschen,
die mit uns leben und für die wir uns einsetzen.
So bitten wir mit und durch Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Schlussgebet:

Guter Gott, wir haben an der Mahlgemeinschaft deines Sohnes
teilgenommen. Er hat uns teilhaben lassen an den Früchten,
die sein Leben für uns getragen hat. Wir bitten dich, lass uns aus
seiner Liebe heraus immer neu den Boden aufbereiten für das
Keimen der Samen der tatkräftigen Solidarität mit Menschen in Not.
Darum bitten wir dich durch Jesus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Segen und Sendung:

Auf unserem gemeinsamen Weg erfüllen wir deinen Auftrag,
den Nächsten und die Nächste zu lieben.
Für diesen Weg bitten wir dich lebendiger Gott:
Sei du mit allen Menschen, die solidarisch Zeugnis ablegen.
Segne und behüte ihre Schritte auf ihrem Weg,
und sei du ihnen Stütze und Stab.
Gib ihnen ein fröhliches Herz, und stärke ihren Rücken.
Segne die Menschen, denen sie auf ihrem Weg begegnen,
und mach ihr Herz weit und verständig für die Not der Menschen.
So segne uns alle auf unseren unterschiedlichen Wegen,
der allmächtige und liebende Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist,
Amen.

Verfasst und zusammengestellt von Mag. Georg Eichberger, MSc und
Drⁱⁿ Anna Steiner / Caritas der Diözese Graz-Seckau

Gottesdienstelemente zur Erntedanksammlung 2021



„Dankbar sein im solidarischen Handeln“

Einleitung

Wir feiern Erntedank in einem Jahr, das für uns alle von besonderen
Herausforderungen geprägt war, insbesondere durch den Einfluss
und die Folgen der Covid Pandemie. Wir dürfen in einem der reichs-
ten Länder der Erde leben. Wir erleben uns selbst als Beschenkte
und bringen dafür auch Gott unseren Dank dar und feiern gemeinsam
Eucharistie. Diese Dankbarkeit ermutigt und verpflichtet uns gleich-
sam, tatkräftig für den Nächsten und die Nächste einzutreten.

Gerade in den letzten, für uns alle so herausfordernden Monaten,
in der Zeit der Corona Pandemie und der notwendigen physischen
Distanz wurde es umso deutlicher, wie wichtig das soziale Miteinan-
der für uns als Gesellschaft ist. In diesen Gottesdienst nehmen wir
alle Menschen herein, denen wir zu Dank verpflichtet sind und beson-
ders jene, die sich konkret für Menschen in Not einsetzen.

Kyrie:

Wir rufen zu Christus, denn er ist immer mitten unter uns,
wenn wir in seinem Namen versammelt sind.

V: Herr, Gott und Schöpfer! Du teilst mit uns jene Armut, in der
Menschen übersehen werden, die am Rand der Gesellschaft stehen.
Herr, erbarme dich!

V/A Herr, erbarme dich!

V: Herr Jesus Christus, unser Freund und Bruder! Du teilst mit uns
jene Armut, die es vielen kranken und einsamen Menschen schwer
macht, Halt im Leben zu finden. Christus, erbarme dich!
V/A Christus, erbarme dich!

V: Gott, Heiliger Geist, du Urgrund jeder Gemeinschaft! Du teilst mit uns jene Armut, die Menschen entzweit und jeglicher Solidarität beraubt. Herr, erbarme dich!

V/A Herr, erbarme dich!

Alles, womit wir hadern, alles was uns schwer ist legen wir in deine liebende und bergende Hand und bitten dich: schenke uns einen neuen Anfang als Antwort auf die Liebe, die du bist, in Jesus Christus unserem Bruder und Herrn. Amen.

Tagesgebet:

Guter Gott,
du sorgst für deine Geschöpfe.
Du hast den Menschen die Erde anvertraut.
Wir danken dir für die Ernte dieses Jahres,
und die Früchte unserer Arbeit.
Nähre damit unser irdisches Leben
und gib uns immer das tägliche Brot,
damit wir dich für deine Güte preisen
und mit deinen Gaben den Notleidenden helfen können.
Darum bitten wir durch Jesus Christus. Amen.

Lesung: 2 Kor, 9-11

6 Denkt daran: Wer kärglich sät, wird auch kärglich ernten;
wer reichlich sät, wird reichlich ernten.

7 Jeder gebe, wie er es sich in seinem Herzen vorgenommen hat,
nicht verdrossen und nicht unter Zwang;
denn Gott liebt einen fröhlichen Geber.

8 In seiner Macht kann Gott alle Gaben über euch ausschütten,
sodass euch allezeit in allem alles Nötige ausreichend zur Verfügung
steht und ihr noch genug habt, um allen Gutes zu tun,

9 wie es in der Schrift heißt: Reichlich gibt er den Armen; /
seine Gerechtigkeit hat Bestand für immer.

10 Gott, der Samen gibt für die Aussaat und Brot zur Nahrung,
wird auch euch das Saatgut geben und die Saat aufgehen lassen;
er wird die Früchte eurer Gerechtigkeit wachsen lassen.

11 In allem werdet ihr reich genug sein, um selbstlos schenken zu
können; und wenn wir diese Gabe überbringen, wird sie Dank an Gott
hervorrufen.

Evangelium: Mt 13,1-9.18-23 – Das Gleichnis vom Sämann

1 An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich
an das Ufer des Sees.

2 Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn.
Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich;
die Leute aber standen am Ufer.

3 Und er sprach lange zu ihnen in Form von Gleichnissen.
Er sagte: Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen.

4 Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg und die Vögel
kamen und fraßen sie.

5 Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab,
und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war;

6 als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und
verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte.

7 Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen
und erstickten die Saat.

8 Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht,
teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach.

9 Wer Ohren hat, der höre!

18 Hört also, was das Gleichnis vom Sämann bedeutet.

19 Immer wenn ein Mensch das Wort vom Reich hört und es nicht versteht, kommt der Böse und nimmt alles weg, was diesem Menschen ins Herz gesät wurde; hier ist der Samen auf den Weg gefallen.

20 Auf felsigen Boden ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört und sofort freudig aufnimmt,

21 aber keine Wurzeln hat, sondern unbeständig ist; sobald er um des Wortes willen bedrängt oder verfolgt wird, kommt er zu Fall.

22 In die Dornen ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort zwar hört, aber dann ersticken es die Sorgen dieser Welt und der trügerische Reichtum und es bringt keine Frucht.

23 Auf guten Boden ist der Samen bei dem gesät, der das Wort hört und es auch versteht; er bringt dann Frucht, hundertfach oder sechzigfach oder dreißigfach.

Impulse für Predigtgedanken zu Mt 13,1-9.18-23

„Erfahrungen von Dankbarkeit im Corona Kontext“

Wir blicken zurück auf ein Jahr, das viel turbulenter war als wir uns das im letzten September erhofft hatten: viele sprichwörtliche Samen, die wir im Berufs- und Privatleben säen wollten konnten nicht in die Erde gebracht werden und keimen, weil es unter den Rahmenbedingungen der Pandemie oft nicht möglich war. Und dennoch, vielleicht auch gerade deswegen finden wir uns heute in vielfacher Weise dankbar hier ein:

Vielleicht sagen wir Danke, dass wir und unsere Familie weitgehend gesund geblieben sind, und die meisten von uns halbwegs gut durch die Phasen der Krise gekommen sind. Vielleicht sind wir dankbar für neue Begegnungen, für Zeichen der Solidarität und des Zusammenhalts von NachbarInnen oder FreundInnen, die wir in den letzten Monaten neu und anders erfahren durften. Vielleicht sagen wir Danke, dass wir unseren Arbeitsplatz in den vergangenen Monaten behalten haben und damit auch einen Beitrag für die Gesellschaft leisten können.

Vielleicht sagen wir Danke dafür, dass die Ernte auf unseren Feldern von Unwettern weitgehend verschont geblieben ist, und wir die Früchte dieser Ernte für unseren Lebensunterhalt nutzen können. Vielleicht sagen wir Danke für all das, was wir in den letzten Monaten als Nicht-Selbstverständlich auf eine neue Weise zu schätzen gelernt haben.

Diese Erfahrungen der Dankbarkeit erleben wir Menschen aus unterschiedlichen Voraussetzungen heraus. Das heutige Evangelium legt uns dazu Spuren im Gleichnis vom Sämann: Je nachdem unter welchen Rahmenbedingung die Saat gesät werden kann bringt sie unterschiedlich Frucht: „ein Teil der Körner fiel auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen sie“, dort wo unsere Wege fest gewalzt, betoniert oder asphaltiert sind prallen die Samen ab, sie finden kein fruchtbares Erdreich vor, das sie zum Keimen brauchen würden. Ein „anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte.“ Was uns nicht wirklich unter die Haut geht und in uns Wurzeln schlägt hat oft wie ein Strohfeuer nur kurz Energie und verbrennt dann schnell. „Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach.“ In guter nährstoffreicher Umgebung keimen die Samen in unserem Leben, wachsen und gedeihen und bringen ein Vielfaches an Frucht für uns und unsere Mitmenschen, als wir es in den kleinen Samenkorn je vermutet hätten.

„Solidarische Dankbarkeit zeigen“

Es gibt sie aber auch mitten unter uns, die Menschen, die in den letzten Monaten in Not geraten sind, die in der Pandemie erkrankt sind, und an den Folgen oft lange zu leiden haben, oder die Menschen, die in der Pandemie den Tod eines geliebten Menschen betrauern, und manchmal nicht wissen, wie es mit ihrer Familie nun weitergehen soll. Es gibt sie, die Menschen, die in den letzten Monaten als Folge der Pandemie ihren Arbeitsplatz verloren haben, und nun darum kämpfen, wie sie ihre Existenz bestreiten können. Es gibt sie mitten unter uns, die Menschen, die ihr schon vor der Pandemie sehr knapp planen mussten, und es oft nur durch mehrere Teilzeitjobs meistern konnten – für sie sind die Lebensbedingungen durch den Wegfall vieler Jobs oft prekär geworden. Für sie alle kann es möglicherweise heuer sehr schwer sein, Dankbarkeit zu empfinden.

Und genau hier sind wir aufgefordert, unsere persönliche Dankbarkeit konkret in Solidarität mit den Menschen auszudrücken, denen es nicht gut geht und die sich nicht dankbar fühlen können. Für uns als Caritas ist das grundsätzlich jeder Mann, jede Frau, jedes Kind, die in Not geraten sind und in dieser Notsituation um Hilfe bitten. Diese Menschen „stehen uns nahe“ und werden so zu unseren Nächsten. Manchmal sprechen uns diese Menschen aus tausenden Kilometern Entfernung an, sehr oft auch direkt vor unserer Haustür. Es gibt viele Arten, wie wir uns konkret für unsere Nächsten einsetzen können, besonders unterstützen wir mit Freiwilligen MitarbeiterInnen die Herausforderungen von Menschen in den steirischen Regionen: über die Hilfsplattform „Team Nächstenliebe“ verbinden wir Hilfesuchende und Helfende für Alltagstätigkeiten, aber auch Menschen, die anderen kleine Zeichen und Augenblicke schenken können, die sie ein Stück weit aus drohender Einsamkeit herausholen.

Diese Tätigkeiten brauchen zeitlich nicht sehr viele Ressourcen, und wir versuchen auch die Anfragen und Angebote örtlich gut abzustimmen. Menschlich hat es aber für viele, denen geholfen wird eine große Bedeutung. In einigen Regionen geben wir Lebensmittel an Bedürftige aus: Lebensmittel sind ein kostbares Gut, mit dem wir als Gesellschaft sorgsam umgehen müssen. So übernehmen Teams vor Ort die Abholung von überschüssigen Lebensmitteln, die von Supermärkten, Bäckereien oder Bauern gespendet werden. Menschen, die Unterstützung brauchen, können sie bei der Ausgabe in den Regionen kostenlos abholen. Es gibt auch in der Steiermark tausende Menschen, die an und unter der Armutsgrenze leben. Mit der Lebensmittelausgabe können Menschen mit knappem Haushaltsbudget entlastet werden. Gleichzeitig können Lebensmittel vor dem Müll bewahrt werden.

Deutlich mehr Menschen als in den Vorjahren kommen auch zur Sozialberatung der Caritas, der Beratung zur Existenzsicherung. Auch hier ist unsere Solidarität gefragt, ebenso in den stark frequentierten Notschlafstellen der Caritas, wo Menschen Obdach und Schutz gegeben wird.

Lassen wir uns darauf ein, unsere Dankbarkeit solidarisch für andere zu zeigen und tragen wir dazu bei, dass unser Same dreißigfache, sechzigfache oder gar hundertfache Frucht tragen kann!

Fürbitten:

Gott, du bist Ursprung und Ziel allen Lebens. Im Vertrauen darauf, dass dieses Leben allen Menschen gleichermaßen zuteil werden soll, bitten wir dich:

V: Wir danken dir für den Samen, den du in uns gesät hast, wir bitten, lass uns sehen und erkennen, wer die Früchte dieser Saat dringend braucht.

V/A: Wir bitten dich, erhöre uns!

V: Wir danken dir für unser Wohlergehen – wir bitten für alle Menschen, die Not leiden: Schenke ihnen Menschen, die ihre oft nur leisen Schreie hören und ihnen ihre helfende Hand ausstrecken.

V/A: Wir bitten dich, erhöre uns!

V: Wir danken dir für die Ernte dieses Jahres – wir bitten für alle bedürftigen Menschen, dass sie an dieser Fülle teilhaben können.

V/A: Wir bitten dich, erhöre uns!

V: Wir danken dir für die Gemeinschaft – wir bitten für alle Menschen, die einen Beitrag zu einer gerechteren Welt leisten, und mit ihrer Spende ein Zeichen der Solidarität setzen, um ein großes Herz und einen wachen Geist

V/A: Wir bitten dich, erhöre uns!

V: Wir danken dir für unser Leben – wir bitten für alle Menschen, die uns aus dem irdischen Leben vorausgegangen sind um Geborgenheit und ein Leben in Fülle in dir.

V/A: Wir bitten dich, erhöre uns!

Barmherziger, ewiger Gott, im Vertrauen auf deine lebendige Liebe sind wir einander als Schwestern und Brüder anvertraut. Lass uns in diesem Auftrag auch immer für jene Menschen beten, die allzu leicht an den Rand gedrängt werden. Darum bitten wir dich, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen: